

Transparenz muss man inszenieren

Eine Ausstellung in der Kölner „Temporary Gallery“ widmet sich der Darstellbarkeit von Macht.

VON DAMIAN ZIMMERMANN

„Mehr Transparenz“ schreit es durch die Medien, wenn mal wieder etwas im Argen liegt. Meist sind es politische, ökonomische oder soziale Prozesse, Mechanismen und Zusammenhänge, die wir nicht durchschauen. Wie auch, wo wir doch Gefahr laufen, in den undurchschaubaren Geflechten, die mittlerweile alle Lebensbereiche erfassen, nicht nur den Durchblick, sondern vielleicht auch den eigenen Halt zu verlieren? Also müssen andere diese Transparenz im wahrsten Sinne des Wortes „erschaffen“ und „inszenieren“ – durch neue Gesetze, Bestimmungen und Verordnungen.

Die aktuelle Ausstellung „Der Schnitt durch die Oberfläche legt neue Oberflächen frei“ in der Temporary Gallery setzt sich mit diesem Phänomen der inszenierten und unmöglichen Transparenz auseinander. Die beiden Kuratoren Hans-Jürgen Hafner und Max Mayer haben elf internationale Künstler mit ihren sehr unterschiedlichen Positionen eingeladen. Gerade in der Zusammenschau wird deutlich, wie sehr sich die Arbeiten mit dem Problem von Darstellbarkeit generell, mit der Frage nach dem, was Bilder als mediale Inszenierung zu leisten vermögen, auseinandersetzen.

Dominierend sind die beiden großformatigen Ganzkörperporträts des Künstlerduos Clegg & Guttmann aus New York und Wien. Sie zeigen die ehemalige Berliner Senatorin Gabriele Schöttler und den ehemaligen Kulturstaatsminister Michael Naumann. Beide sitzen mit übereinandergeschlagenen Beinen und zusammengefalteten Händen vor einem schwarzen Hintergrund. Während Naumann seines dunklen Anzuges wegen beinahe komplett darin unterzugehen scheint, hebt sich Schöttler wenigstens durch ihren



„Gabriele Schöttler, SPD“, 2000

BILD: CLEGG & GUTTMANN

hellen Blazer ab. Bleibt die Frage, ob man einer mit Goldschmuck behängten Senatorin für Arbeit, Soziales und Frauen sein Vertrauen schenken kann.

Um zwei Ebenen geht es auch in der fotografischen Collage „Scottie's Apartment“ von Martina Sauter, die in Köln von der Galerie Marion Scharmann vertreten wird. Die Meisterschülerin Thomas Ruffs, Jahrgang 1974, beschäftigt sich mit den optischen Wahrnehmungsebenen von Räumen und deren zweidimensionale Darstellung. Ihre Collage besteht aus zwei Bildträgern, die leicht übereinanderlappen. Doch so groß der Drang auch ist, den (fotografischen) Vorhang einfach beiseitezuschieben, so groß ist auch die Enttäuschung, dass es nicht geht – mal völlig davon abgesehen, dass es dahinter ohnehin nichts zu sehen gibt. Die Transparenz wird lediglich vorgegaukelt. Aber so lange niemand nachfragt, sind alle zufrieden.

Temporary Gallery Cologne, Mauritiuswall 35, bis 29. August, Di.–Sa. 12–18 Uhr

SKU02A/4